

Elisabeth Salomon, geboren am 5. Juni 1892 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Skagerrakplatz 2; am 26. Februar 1943 deportiert in das Vernichtungslager Auschwitz, ermordet.

Anna Salomon, geboren am 25. Juni 1893 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Skagerrakplatz 2; am 26. Februar 1943 deportiert in das Vernichtungslager Auschwitz, ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Die Schwestern Elisabeth und Anna Salomon sind die Töchter des Justizrats Julius Salomon und seiner Frau Ida geborener Nordheimer. Der Vater ist am 12. September 1856 in Heiligenstadt als Sohn von Hermann und Sophie Salomon geboren, die Mutter am 25. März 1867 in Niedermarsberg/Westfalen (heute zu Marsberg) als Tochter von Salomon und Bertha Nordheimer. 1885 geht Julius Salomon als Rechtsanwalt nach Magdeburg, Wohnung und Kanzlei sind Breiter Weg 21. Er heiratet am 6. August 1888, die Hochzeit findet vermutlich im Herkunftsort von Ida statt.

Vermutlich anlässlich der Hochzeit zieht Julius Salomon um, in Breiter Weg 142. Dort wohnt das Ehepaar auch, als der älteste der drei Söhne, Walter Hermann, am 17. Juni 1889 geboren wird. Bald jedoch folgt der Umzug in den Breiten Weg 127, Wohnanschrift zur Zeit der Geburt Elisabeths und der anderen Geschwister Anna, Ernst Hermann, geboren am 30. August 1894, und Otto Erich, geboren am 7. März 1898. Die Kanzlei befindet sich Breiter Weg 68. 1905 zieht die Familie noch einmal in eine neue Wohnung in der Lüneburger Straße 1 (später Skagerrakplatz 2 – heute Haydnplatz, der letzte frei gewählte Wohnsitz der Schwestern), die Kanzlei bleibt weiter im Breiten Weg.

Julius Salomon ist Rechtsanwalt und Notar. Von seinem Ansehen und seiner erfolgreichen Tätigkeit zeugt der ihm 1904 verliehene Ehrentitel Justizrat. Wir können uns vorstellen, dass Elisabeth und Anna im Kreis dieser Familie in einer bildungsbürgerlichen, von Wohlstand geprägten Atmosphäre eine glückliche Kindheit und Jugend erleben. Leider wissen wir darüber so gut wie nichts. Elisabeth wird wohl Näherin. Von Anna ist bekannt, dass sie eine Ausbildung an einer photographischen Lehranstalt mit Hochschulstatus in Berlin absolviert hat.

Doch mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs beginnt für die Salomons eine schwere Zeit. Walter und Ernst Salomon ziehen in den Krieg und beide kommen darin um. Der Jüngere findet bereits 1914 als Freiwilliger in Belgien in der Schlacht bei Ypern den Tod, der Ältere, Leutnant der Reserve, wird während der Rückzugskämpfe der deutschen Armeen am 27. September 1918 in Frankreich getötet. Ihrem jüngsten Bruder Otto Erich bleibt – soweit wir wissen - der Kriegsdienst erspart. Die Namen von Walter und Ernst Salomon findet man noch heute auf der Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Israelitischen Friedhof in Magdeburg.

Bald nach dem Krieg, am 10. November 1920, stirbt die Mutter, erst 53-jährig. Elisabeth und Anna, beide unverheiratet, leben mit ihrem Vater zusammen. Otto Erich studiert Chemie, promoviert und geht 1929 nach Köln. Im gleichen Jahr stirbt der Vater, am 19. August 1929. Ein schwerer Schicksalsschlag für die Schwestern, dem gleich ein nächster folgt, als kurz darauf auch ihr jüngster Bruder in Köln stirbt, am 13. Juli 1930.

Nach Beginn der NS-Zeit bekommen Anna und Elisabeth Salomon all die bürokratischen Restriktionen zu spüren, die sich gegen Juden richten. Ihr ererbtes Vermögen, von dem sie eigentlich gut hätten leben können (1939 gibt bei einer Vermögenserklärung Elisabeth etwa 75.000 RM und Anna 82.000 RM an), wird auf einem Sicherungskonto deponiert, von dem sie auf Antrag lediglich minimale Beträge abheben dürfen. Dem Briefwechsel mit der Devisenstelle der Oberfinanzbehörde ist zu entnehmen, dass bei beiden „Auswanderungsabsichten bestehen“, von denen sie jedoch noch 1939 nicht wissen, „wann sich dieselben verwirklichen“. Welche – vielleicht verzweifelten - Bemühungen hinter diesen Worten stehen, kann man nur ahnen. Jedenfalls fährt Elisabeth in dieser Zeit offenbar regelmäßig wegen einer Berufsausbildung (englische Stenographie) nach Berlin. Auch Anna schreibt von „Unterrichtsstunden“.

Anna scheint aber auch größere gesundheitliche Probleme zu haben. Im Juli 1940 wird ihr auf ihren Antrag ein Betrag von 100 RM für eine Reise nach Köln „in einer ärztlichen Angelegenheit“ bewilligt. Am 20. März 1942 schreibt sie der Devisenstelle, sie habe eine (Zwangs-)Arbeit bei der Firma Max Bahr in Magdeburg angetreten, die mit 0,44 RM pro Stunde vergütet werde.

In ihrer vertrauten Wohnung leben Elisabeth und Anna auch nach dem Tod des Vaters weiter, bis sie zuletzt in das sogenannte „Judenhaus“ in der Brandenburger Straße 2a eingewiesen werden.

Die beiden Schwestern gehören gemäß der Tradition der Familie der Magdeburger Synagogengemeinde an. Sie sind, wie es in einem Schreiben des Vorstandes nach 1945 heißt, dort „sehr gut bekannt“ und bis zu ihrer Deportierung in der Gemeinde ehrenamtlich tätig.

Die Deportation beider nach Auschwitz erfolgt am 26. Februar 1943.

Informationsstand März 2024

Quellen: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Bundesarchiv Berlin; ancestry;
Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“

GEGEN
DAS VER
GESSEN

246

Der Stolperstein für Elisabeth Salomon wurde von Holger und Sabine Fischbeck, Ausleben und Katja Rohrbach, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

246

Der Stolperstein für Anna Salomon wurde von René Scheer, Möser gespendet.